



Im letzten Sommer war ich in Berlin und stand in diesem Hinterhof in der Sophienstraße / Berlin-Mitte. Anfang der 1990er Jahre hatte ein Fabrikantenehepaar das leerstehende Fabrikgebäude im Hinterhof erworben und in der zweiten Etage ihre geräumige Privatwohnung eingerichtet. Beide liebten und sammelten Kunst, damit möglichst viele der Kunstwerke gleichzeitig zu sehen sind, musste die Wohnung Platz haben. Außerdem wollten sie auch ihre Freude mindestens zeitweise mit Besuchern teilen.

So sind seit ihrem Einzug 1997 die privaten Räumlichkeiten immer sonnabends Vormittag der Öffentlichkeit zugänglich. Nach dem Tod des Mannes setzte die Ehefrau das allein fort. Derzeit ist natürlich Pause. Wer die Sammlung angucken will, meldet sich also an und wartet dann in diesem Innenhof, bis die Person, die die Führung macht, ihn oder sie abholt.

Doch schon dieser Innenhof ist ein Erlebnis und regt zum Nachdenken an, diese Wand voll Entweder-Oder: „richtig oder falsch“, wichtig oder unwichtig“, „wirklich oder unwirklich“ usw. Hier auf dem Foto verdeckt das Laub unten die letzten Zeilen. Vielleicht ist das gut so. Denn als ich diese Wand in Wirklichkeit gesehen habe, mochte ich gar nicht alle Schriftzüge lesen. In jedem Entweder-Oder steckt ja auch eine Anfrage. Ist diese Wand „wirklich oder unwirklich“? Ist das „schön“, über diese

Fragen nachzudenken, oder „hässlich“? Will ich es „vollständig“ lesen oder reicht mir „unvollständig“? Alles kann ich nicht bedenken. „Gesund oder krank“ – gerade von dieser Frage würde ich im Augenblick endlich mal Abstand gewinnen wollen.

Manche dieser Fragen hatte habe ich beim Leben auf das bezogen, was mir an diesem sommerlichen Sonnabendvormittag durch den Kopf ging, was ich gerade vor Augen hatte, was ich hörte oder fühlte. Manches ging tiefer und traf den ganzen Menschen, den, der ich für mich bin: „bedeutend oder unbedeutend“, „schwach oder mächtig“, „entschlossen oder zögerlich“. Ich wollte damals aber lieber nicht zu viel grübeln, denn solche Fragen können einen zerreißen und zu Selbstzweifel führen.

Heute will ich auch nicht zu viel grübeln. Deshalb halte ich mich an den Monatsspruch für Februar. Die Freude an diesem Bibelvers will ich mit Ihnen und euch teilen. Er steht im 10. Kapitel des Lukasevangeliums: Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind! (Lk. 10,20)

Vorher wird eine kleine Geschichte erzählt. Jesu Jünger sind durch die Dörfer gezogen, haben Menschen zuhause besucht, in Jesu Namen Kranke geheilt und böse Geister vertrieben. Als sie zu Jesus zurückkommen, berichten sie voller Stolz, was sie alles vollbracht haben. Jesus entgegnet darauf nur: Stellt euch mit euren guten Taten nicht so groß auf. Und dann kommt der Satz, um den es geht: „Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!“ Ich kann mir ausmalen, wie sprachlos die Jünger waren, als Jesus ihnen das um die Ohren gehauen hat.

Dabei ist der dieser Ausspruch Jesu eigentlich entlastend. Wir verwenden so viel Lebensenergie darauf, vor den Augen der anderen und auch vor sich selbst gut dazustehen. Das Grübeln darüber, wie viel wir geleistet haben, begleitet uns in so vielen Lebensphasen. Liege ich mit meinem Lebensentwurf „richtig oder falsch“? Wie ist das zu werten, was ich in meinem Leben versucht haben zu leisten, ist das „wichtig oder unwichtig“? Bin ich also „bedeutend oder unbedeutend“?

Wie gut ist es, dagegen aus dem Ausspruch Jesu Gelassenheit schöpfen zu können. Egal, wie großartig das ist, was ich geleistet habe, es kommt auf etwas anderes an: „Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!“

Der Name, das steht ja für all das, das ich für mich und vor anderen bin. Nicht umsonst wird der Namen bei der Taufe genannt. Und wenn ich aus meiner Taufe die Gewissheit schöpfen kann, dass ich bei Gott einen Namen habe und dem gegenüber all meine menschliche Leistungen so nicht ins Gewicht fällt, habe ich etwas, was allem Grübeln und jeder Selbstdarstellung Einhalt gebietet.

„Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!“ Damit will ich durch diese Zeit kommen.

Viele Grüße

Götz Brakel

goetzbrakel@gmail.com, Tel. 04141 778799